

Überzeugte Protestantin sei sie, sagt Irmgard Schmidt, und überzeugte Sozialdemokratin. Es sind Gewissheiten, die auch der Münchner Oberbürgermeister teilt. Und doch kommt sie bei der Meiserstraße zu einem anderen Schluss als Christian Ude und ihre Parteikollegen. Säße Irmgard Schmidt für die SPD im Rat, sie würde die Umbenennung ablehnen.

Irmgard Schmidt ist Mitglied des Bezirksausschusses Maxvorstadt, in dem die Meiserstraße liegt. Der Bezirksausschuss hat ein Rede-, kein Stimmrecht bei der anstehenden Stadtratsentscheidung. Schmidt ist 78 Jahre alt und hat den ehemaligen Landesbischof noch persönlich gekannt. Geschätzt hat sie ihn nicht besonders. In den fünfziger Jahren war Schmidt Gemeindeassistentin in der Münchner Bischofskirche St. Matthäus. Ihr Mann arbeitete für den

Ein Name und zwei Fehler

Der Meiser-Streit spaltet die Protestanten, einige wollen sogar demonstrieren

evangelischen Kirchenfunk. „Wir beide sahen die Straßenbenennung sehr kritisch.“ Das Ehepaar war damals schon der Ansicht, Meiser habe die Juden nicht ausreichend geschützt. Und es wünschte sich einen Bischof, der selbstkritischer die Rolle der Kirche während der NS-Zeit betrachtet. „Das war uns zu wenig, was er zur Verarbeitung beigetragen hat.“ Doch damals, sagt Schmidt, habe niemand in der Kirche ihre Kritik hören wollen. „Das hat nicht in die Zeit gepasst.“ Nun geht es ihr ähnlich. Diesmal mit der SPD.

All die Jahre, sagt Schmidt, habe ihre Partei sich nicht um den Bischof geküm-



Irmgard Schmidt ist SPD-Frau – und gegen die Umbenennung. Foto: ahed

mert. Erst jetzt reagiere man, wo ein „populistischer Antrag“ der Grünen vorliege. Schmidt sieht keine zwingenden öffentlichen Gründe, die die Rücknahme der Ehrung rechtfertigen. „Dabei muss man den ganzen Menschen sehen, sein Lebenswerk. Also auch, dass Meiser Hitler widerstanden hat.“ Der Bezirksausschuss Maxvorstadt lehnt die Umbenennung mehrheitlich ab, fordert stattdessen „politisches Lernen am authentischen, historischen Ort“. Zu dieser Authentizität, sagt Schmidt, gehöre auch die Straßenbenennung. „Man kann nun doch nicht einen Fehler mit einem anderen aufwiegen.“

Die Protestanten in München sind gespalten, was das Thema Meiser angeht. Bei einer Online-Umfrage des *Evangelischen Sonntagsblattes* votierten rund 60 Prozent von 900 Lesern nicht gegen, sondern für die Umbenennung. Das mag erklären, warum sich in den Gemeinden lange wenig Widerstand regte. Inzwischen hat die Dekanatssynode bekräftigt, dass sie die Umbenennung ablehnt. Besonders aktiv ist der Obermenzinger Pfarrer Ulrich Wagner, der seine Landeskirche zum öffentlichen Protest aufgerufen hat, was der Landesbischof als „falsches Symbol“ ablehnt.

Irmgard Schmidt will am Mittwoch zur Stadtratssitzung gehen. Sprechen wird der BA-Vorsitzende Klaus Bäumler (CSU), Schmidt ist als Zuhörerin anwesend. Und als Zeitzeugin. „Schon komisch“, sagt sie, „dass mich das jetzt einholt.“ *Monika Maier-Albang*